

Leseprobe – 1. Akt

DIE LIEBENSWERTE ISSIDA oder Isnetboids Rückkehr

**von
Rainer Holzbauer**

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: ++43/1/535 52 22
Fax: ++43/1/535 39 15
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: ++43/1/535 52 22
Fax: ++43/1/535 39 15
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Darsteller:

Frl. Edda Drüben	ca. 90 Jahre
Issida, weiblicher Hausgeist	ca. 200 Jahre
Isnetboid, männlicher Hausgeist	ca. 350 Jahre
Eva Gutmann	ca. 25 Jahre
Dr. Günter Meisenberger	ca. 35 Jahre
Peter Angerer	Alter Egal (kann von Mann oder Frau gespielt werden)
Walter Alter	ca. 40 Jahre
Karl Brösel	ca. 50 Jahre
Darina Napalmtova	ca. 35 Jahre

Ein Bühnenbild

Gepflegtes Wohnzimmer mit zwei Türen und Sofa. Ein Papierkorb ist notwendig.

Wichtiger Hinweis: Die Darsteller Issida und Isnetboid sehen sich gegenseitig, sind aber für die anderen Darsteller UNSICHTBAR und auch nicht hörbar. Auf Handlungen von Issida und Isnetboid dürfen die anderen Darsteller nicht reagieren.

Dauer: ca. 120 Min

ERSTER AKT

1. Szene Edda, Günter, Eva

Auf der Bühne sitzt Edda in einem Stuhl. Günter misst gerade ihren Blutdruck. Eva steht erschrocken in der Ecke. Günter hat noch die Serviette vom Mittagessen um den Hals.

Eva (*aufgeregt*): Wie sieht es aus, Herr Doktor? War es ein Infarkt?

Edda (*ruhig*): Es geht mir gut!

Eva (*nervig*): Ein Schlaganfall?

Edda (*ruhig*): Es geht mir gut!

Eva (*nervig*): Vielleicht eine Embolie?

Edda (*ruhig*): Es geht mir gut!

Eva (*besorgt*): Wird sie sterben?

Günter: Ja sicher! (*Eva erschrickt*) Aber vermutlich nicht heute und sicher nicht gerade jetzt in meiner Mittagspause. So wie Frau Edda gesundheitlich beisammen ist, wird sie vielleicht hundert Jahre alt. Es geht ihr gut!

Eva (*fuchtig*): Gut? Wie bitte? Das habe ich aber anders erlebt.

Edda (*ruhig*): Da war nichts. Ich habe nur einmal gehustet!

Eva (*bestimmt*): Da hören Sie es, Herr Doktor. Sie sagt selber, dass sie einen Anfall hatte.

Günter: Nein, das sagte sie nicht. Sie hat nur gesagt, dass sie einmal gehustet hat.

Eva (*entsetzt*): Und? Ist das nichts? Ich habe mir eben Sorgen gemacht!

Günter: Und mich (*erbost*) das dritte Mal in dieser Woche in meiner Mittagspause hierher zitiert!

Edda: Es tut mir leid, Herr Doktor. Ich hätte Sie niemals unnötig gestört.

Günter (*ruhig zu Edda*): Aber das weiß ich doch, Frau Edda. Aber diese Ziege (*deutet auf Eva*) macht jeden Tag Terror in meiner Ordination.

Eva (*entsetzt*): Wie bitte? Was haben Sie gesagt? Ich sei eine dumme Kuh?

Edda & Günter (*im Chor*): Ziege!!!!

Eva (*beruhigt*): Ach so... ich dachte schon...(denkt nach) Ziege? Ich eine dumme Ziege?

Edda: Dumm hat er nicht gesagt!

Eva (*erleichtert*): Das will ich meinen, nach allem, was ich für die Menschheit leiste! (*Eva verlässt den Raum.*)

2. Szene **Edda, Günter**

Edda: Sie meint es nur gut. Hoffentlich ist sie jetzt nicht böse.

Günter (*packt seine Instrumente zusammen*): Keine Sorge, Frau Edda. Diese Frau ist so chaotisch, dass sie am Abend nicht mehr weiß, wo sie vormittags war.

Edda: Fräulein!

Günter: Wie bitte?

Edda: Sie haben Frau Edda gesagt. Ich habe aber niemals geheiratet. Also bitte Fräulein Edda für Sie, Herr Doktor.

Günter (*schmunzelt*): Das wusste ich nicht. Fräulein Edda, es wäre mir eine Ehre, wenn Sie Günter zu mir sagen.

Edda: Das mache ich gerne, aber nach altem Brauch sollten wir darauf anstoßen. Sehe ich aus, als ob ich einen kleinen Likör vertragen würde?

Günter: Das meine ich wohl.

Edda (*schaut herum*): Wie dumm! Ich weiß nicht, wo ich die Flasche und die Gläser abgestellt habe.

Günter: Ich komme gleich, ich bringe nur meine Sachen ins Auto. (*Günter verlässt den Raum.*)

3. Szene **Edda und Issida**

Edda (*unsicher im Sessel sitzend*): Wo sind denn nur die Gläser? (*ruft*): Issida?

Die Tür öffnet sich und Issida kommt herein. Sie sollte alte Gewänder tragen, etwas weiß im Gesicht sein und lächeln.

Issida (*freudig*): Wenn die Edda nicht mehr weiterkann, kommt sofort ein guter Geist heran!

Issida kommt locker luftig herein. Edda hebt die Hand und Issida gibt ihr einen „High five“ als Handschlag.

Edda (*ins Nichts blickend*): Ah, hier ist es warm. Grüß dich Gott, meine Liebe. Bitte stell zwei Likörgläser und den guten Amaretto auf den Tisch.

Issida lächelt, streichelt liebevoll Edda und stellt zwei Likörgläser und die Flasche auf den Tisch. Sie zupft das Tischtuch zurecht und räumt ein wenig auf.

Edda (*ins Nichts blickend*): Danke, meine Liebe! Du kannst mich wieder allein lassen.

4. Szene Issida, Edda, Günter

Issida will gerade gehen, da kommt Günter zurück. Issida bleibt im Raum stehen.

Issida (*erfreut*): Oh, Besuch! Da bleibe ich noch ein wenig da!

Günter: So, liebes Fräulein Edda, jetzt können wir anstoßen.

Edda: Könnten Sie bitte einschenken, Günter? Ich kann mich kaum bewegen.

Günter (*freudig*): Das mache ich gerne!

Günter greift zur Flasche, dabei schmeißt er eine Vase hinunter. Schnell beugt er sich zu Boden und räumt alles weg.

Issida nimmt währenddessen die Likörflasche und schenkt zwei Gläser ein.

Issida: Wenn ich schon da bin, dann kann ich auch gleich ein wenig mithelfen!

Günter: Entschuldigung. Es tut mir leid.

Edda: Kein Problem. Stoßen wir an! (*Edda hebt das Glas.*)

Günter (*verwundert*): Haben Sie doch die Gläser eingeschenkt? (*Issida kichert*)

Edda: Ja, ja. So ähnlich. Gesundheit!

Günter nimmt am Tisch Platz. Günter und Edda trinken Likör.

Issida nimmt ebenfalls im Raum Platz.

Günter (*verwundert*): Na sowas? Ich trink einmal runter und mir ist ganz warm geworden.

Edda: Das ist der gute Geist in diesem Haus (*Issida lächelt verlegen*).

Issida: Man tut, was man kann!

Günter: Wie kommt es, dass Sie nie verheiratet waren? Haben Sie nie den Richtigen gefunden?

Edda: Ach, das ist eine traurige Geschichte. Ich habe einst den Richtigen gefunden. Er war meine große Liebe. Aber meine Eltern mussten damals ins Ausland und ich musste mit. Wir haben uns aus den Augen verloren.

Günter: Das ist schade. Und Sie haben ihn nie mehr gesehen?

Edda (*traurig*): Unsere Eltern wollten nicht, dass wir uns wiedersehen. Später habe ich gehört, dass er geheiratet hat, da wollte ich ihn nicht mehr sehen. Es ist sehr traurig. (*lenkt ab*) Was ist mit Ihnen? Warum sind Sie nicht verheiratet, Günter?

Günter (*verschluckt sich fast beim Trinken*): Ich? Ich hatte niemals Zeit. Zuerst das Studium und dann die Praxis. Wie sollte ich da noch die Richtige finden?

Edda (*hält ihm die Hand*): Keine Sorge. Die Richtige kommt schon noch.

Günter: Das kann ich mir nicht vorstellen. Nicht in diesem Ort.

Edda: Vielleicht die „Ziege“ von vorhin?

Günter (*verlegen*): Sie ist hübsch, ja. Aber sie nervt mich zu Tode.

Edda: Aber sie hat ein gutes Herz! Sie heißt übrigens Eva.

Günter: Wie kommen Sie zu dieser Eva? Kümmert sie sich um Sie?

Edda: Nein, ich brauche niemanden. Sie glaubt nur, dass ich ihre Hilfe brauche.

Günter: Bitte nicht böse sein, Fräulein Edda. Aber Sie brauchen wirklich jemanden, der sich um Sie kümmert. Denken Sie einmal darüber nach. (*Das Telefon von Günter läutet.*) Huch! Die Praxis. Die Mittagspause ist vorbei. Danke für den Likör!

Günter verlässt den Raum.

Edda (*zufrieden*): Ich brauche niemanden. Ich habe ja dich, meine Liebe. Hilfst du mir bitte?

Issida: Na selbstverständlich! Dafür bin ich ja da!

Issida lächelt und trägt die Flasche und die Gläser weg.

Issida (*trinkt Günters Amaretto aus*): So schade um den guten Amaretto!

Danach hilft sie Edda aufzustehen und gibt ihr ihren Spazierstock. Issida stützt Edda während sie den Raum verlassen.

5. Szene **Peter und Eva**

Eva kommt mit Peter herein. Peter sollte etwas schleimig wirken. Er ist ein Gauner und trägt eine Mappe mit verschiedenen Papieren mit sich.

Eva: Ich danke Ihnen, Herr Angerer, dass Sie sich um Fräulein Edda annehmen wollen.

Peter: Na sicher! Die braucht Hilfe. Am besten wäre es, die geht weg in ein Heim, diese alte Schachtel.

Eva: So etwas sagt man nicht. Schämen Sie sich.

Peter: Passt schon. Nichts für ungut. Dieses Haus ist ohnehin zu groß für die alte Dame. Am Ende des Tages wird sie sehen, dass sie es im Heim besser hat.

Eva: Ach, Herr Angerer. Ich bin froh, dass Sie Ihre Hilfe angeboten haben. Auf mich hört Fräulein Edda leider nicht.

Peter: Das passt schon. Ich mach das gerne. Ich habe ein Herz für alte Leute (*blickt verschlagen*).

Eva (*erfreut*): Das hätte ich mir nie von Ihnen gedacht! Ich hatte immer einen schlechten Eindruck von Ihnen.

Peter (*verwundert*): Warum denn sowas?

Eva: Na weil alle im Ort sagen, dass Sie nur auf Ihren eigenen Vorteil schauen.

Peter: Aber geh! Am Ende des Tages werden schon alle sehen, dass ich nicht so bin. Wo ist denn nun die alte Schachtel?

Eva: Bitte hören Sie auf. So etwas will ich nicht hören!

Peter: Passt schon! Nichts für ungut. Ich meinte: "Wo ist die alte Dame?"

Eva: Sie sollte eigentlich hier sein. Ich schaue einmal kurz, wo sie ist. Warten Sie bitte hier.

Eva verlässt den Raum.

6. Szene **Peter und Issida**

Peter nimmt sich eine Zigarette heraus und zündet sie an. Er sieht sich im Raum um und nimmt sein Telefon heraus.

Peter (*ins Telefon*): Die Alte ist nicht da (*hört zu....*) Ja, ich bin in ihrem Haus (*hört zu....*), weil mich die blöde Gutmann hergebracht hat. (*hört zu....*).

Issida kommt zur Tür herein. Sie hält sich die Nase zu, weil Peters Zigarette so stark riecht. Sie versucht die Zigarette auszumachen, aber es gelingt ihr nicht.

Issida: Geh bitte! Verstinken Sie doch bitte nicht die Wohnung!

Peter (*ins Telefon*): Die Alte lebt nicht mehr lange. Aber vorher knöpfe ich ihr das Haus ab.

Issida (*entsetzt*): Wie bitte? Was sind Sie denn für ein Mensch?

Peter (*teuflich ins Telefon*): Ich hab da meine Methode. Wenn sie nicht selber nachgibt, dann helfe ich nach. So eine alte Schachtel ziehe ich schneller aus dem Verkehr als du denkst. Ist

die Darina noch im Gefängnis? - *kurze Pause* - Ok, dann ruf sie an. Ich brauche sie hier. (*von draußen hört man Geräusche*). Ich muss aufhören, da kommt jemand.

Issida (*zornig*): Was heißt da kommt jemand! Ich bin schon da! Sowas habe ich ja überhaupt noch nie gehört! Gehts noch? Das ist...unerhört!

7. Szene **Peter, Issida, Edda und Eva**

Issida (*rennt panisch hin und her*): Jetzt bin ich zum ersten Mal wütend! Da muss man doch etwas machen ! Das ist unerhört!

Eva geleitet Edda zur Tür herein. Peter begrüßt sie herzlich.

Issida: Finger weg von meinem Fräulein Edda, Sie Unhold!

Peter: Werte Frau Drüben! Herzlichen Dank, dass Sie sich für mich Zeit nehmen.

Issida umkreist grimmig Peter.

Issida (*grantig*): Fräulein! Sie ist ein Fräulein! Wenn ich doch nur was machen könnte!

Edda (*mürrisch*): Herr Angerer! Was wollen Sie schon wieder hier? Ich habe Ihnen doch gesagt, dass ich mein Haus nicht verkaufe!

Eva (*verwundert*): Sie wollen das Haus von Fräulein Edda kaufen? Das haben sie mir ja vorher gar nicht gesagt.

Issida (*wütend*): Was heißt kaufen? Dieser Mann hat unlautere Absichten! Der holt sich das Haus einfach! Das ist unerhört!

Peter (*verlegen*): Ach geh! Das ist ja nicht so. Naja, da war schon mal die Rede davon, aber aktuell bin ich nur da, weil ich helfen will.

Edda (*murrend*): Wem wollen Sie den helfen? Wohl doch nur Ihnen selber, Sie scheinheiliger Gauner. Sie sitzen seit 35 Jahren im Gemeinderat und haben doch bisher nur auf Ihren eigenen Vorteil geschaut.

Issida (*freut sich*): Ja! Das Fräulein Edda hat ihn durchschaut! Weiter so!

Peter (*braust auf*): Na geh! Und warum bin ich dann da? Weil die da (*deutet auf Eva*) gesagt hat, Sie brauchen Hilfe. Und das glaub ich auch. Sie haben ja nicht mehr alle Tassen im Schrank!

Edda regt sich auf und greift sich ans Herz, Issida versucht sie zu beruhigen.

Issida (*zu Peter*): Leise! Was fällt Ihnen ein, Sie....Sie.....? (*ringt nach Worten*)

Eva (*entsetzt*): Aber Herr Angerer! Wie reden Sie denn mit der alten Dame?

Peter (*noch lauter*): Na wie sie es halt braucht. Sitzt da im größten Haus, mitten im Ortszentrum und will einfach nicht weggehen. Sie blockiert nur die Entwicklung vom Ortszentrum. Da könnte eine Wohnhausanlage mit 34 Wohnungen stehen, aber die Alte will 100 Jahre alt werden.

Issida (*hält sich die Ohren zu*): Hören Sie auf! Hören Sie doch endlich auf!

Edda ist entsetzt und greift sich neuerlich ans Herz. Issida läuft hilflos im Raum herum.

Eva: Hören Sie auf! Sehen Sie nicht, dass es ihr nicht gutgeht?

Peter: Na und? Die ist 90 Jahre alt. Soll sie halt eine Weile wegziehen ins Heim! Dann ist hier Platz für meine....(*korrigiert sich*)...für eine Wohnhausanlage, und dann kann sie später dort auf 25 Quadratmeter in Luxus leben!

Edda ringt nach Luft vor Entsetzen. Issida fächelt wild Luft zu Edda und ist panisch.

Issida: Hilfe! Hilfe! Ein Unhold!

Eva: Bitte hören Sie auf! Und machen Sie Ihre Zigarette aus! Fräulein Edda bekommt ja gar keine Luft!

Issida (zu Eva): Danke! Ich würde so gerne helfen.... aber ich kann nicht.

Peter: Na und? Wer bist denn du? Du hast mir gar nichts zu sagen, du kleine Spinnerin! (Peter bläst Edda den Rauch direkt ins Gesicht, Edda bricht im Sessel zusammen).

Eva (bestimmt): Bitte, Herr Angerer! Gehen Sie jetzt!

Issida fächelt wie besessen den Rauch von Peters Zigarette weg und Edda Luft zu.

Peter (genervt): Ja, ich gehe. Mir ist es hier ohnehin zu warm! (Peter stürmt aus dem Raum, dabei fällt ihm seine Mappe hinunter und Papiere fallen heraus. Er sammelt alles ein bis auf einen Plan, den er vergisst.)

8. Szene **Issida, Edda und Eva**

Edda sitzt benommen im Sessel und ringt nach Luft. Issida steht besorgt hinter ihr.

Eva (besorgt): Fräulein Edda? Wie geht es Ihnen? Kann ich Ihnen helfen?

Edda: Mir geht es nicht gut! Bitte holen Sie den Doktor!

Eva (ungläubig): Wirklich? Ich soll den Doktor holen?

Edda (nickt): Bitte holen Sie ihn. Jetzt brauche ich ihn wirklich.

Eva: Bitte bleiben Sie da sitzen! Ich hole ihn gleich! Der Doktor ist gleich um die Ecke beim Würstelstand. Sein Auto steht dort.

Issida (liebepoll zu Edda): Keine Sorge, ich bleibe da!

Eva stürzt aus dem Raum.

9. Szene **Issida und Edda**

Edda (greift sich an die Brust): Mein Herz! Das war zu viel für mich!

Issida (beugt sich liebepoll zu Edda): Keine Sorge meine Liebe! Ich bin da! (verzweifelt zum Publikum): Ach, warum muss ich ein guter Geist sein? Ich hätte nicht zulassen dürfen, dass dieser böse Mensch so mit meiner lieben Edda spricht!

Edda: Issida?

Issida: Ja! Ich bin da meine Liebe! (Issida nimmt Eddas Hand und streichelt sie liebepoll)

Edda (entspannt sich): Wenn ich dich brauche, bist du da!

Issida (zu Edda): Ich war und werde es immer sein! Deine Freundin!

Edda (*lächelt schmerzerfüllt ins Nichts*): Meine liebe Issida!

Issida: Ich mache etwas, was ich bei dir gemacht habe, als du noch ein kleines Kind warst!

Während Edda noch immer benommen im Sessel sitzt und nach Luft ringt, umarmt Issida die sitzende Edda und beginnt ein beruhigendes Kinderlied zu singen. Edda wird daraufhin ruhiger. Edda wird ganz ruhig und entspannt. Nach dem Lied gibt Issida Edda einen Kuss auf die Stirn.

Edda (*friedlich*): Danke, meine Liebe!

Issida (*baut sich in der Mitte auf*): Ich lasse nicht zu, dass meiner Edda etwas Böses widerfährt! Das gelobe ich!

10. Szene **Issida, Edda, Eva und Günter**

Günter kommt zur Tür herein. Er hat noch eine Serviette um den Hals und eine Wurstsemmel in der Hand. Eva folgt ihm sofort nach.

Günter: Also, Frau Gutmann! Wenn das jetzt wieder ein falscher Alarm ist, dann ist meine Geduld zu Ende!

Edda sitzt mittlerweile wieder entspannt in ihrem Sessel. Issida hat sich nach hinten gestellt.

Edda: Mir geht es gut.

Günter (*zu Eva*). Da hören Sie es!

Issida: Ich habe gerne geholfen! Aber das war knapp!

Eva (*stammelt verwundert*) Aber, aber Sie haben doch.....

Edda (*fällt ihr ins Wort*): Es stimmt. Ich habe sie geschickt. Es ging mir zuerst gar nicht gut. Mein Herz hat mir Schwierigkeiten gemacht.

Günter (*entsetzt*): Moment, ich kümmere mich sofort um Sie!

Günter drückt Eva seine Wurstsemmel in die Hand, nimmt sein Stethoskop und hört Edda ab. Er misst ihr die Temperatur und fühlt den Puls. Leuchtet ihr in die Augen und testet die Reflexe.

Günter (*nach einer Weile*): Ich kann nichts finden! Alles scheint normal. Wollen Sie, dass ich Sie ins Spital bringe zur Abklärung?

Issida: Keine Sorge! Ich passe auf sie auf!

Edda (*winkt ab*): Nein, danke. Es geht schon wieder. Ich habe mich nur vorher so aufgeregt.

Eva (*grantig*): Über den Angerer Peter! Diesen windigen Hund. Er hat Fräulein Edda bedroht und angeschrien!

Issida (*begeistert*): Das ist es! Windig...windig...(stottert)....Ich kann nicht schimpfen!

Günter: Der Herr Angerer? Das kann ich mir gar nicht vorstellen. Worum ging es?

Edda: Der bedrängt mich schon seit Monaten. Er will mein Haus und mein Grundstück, um hier eine Wohnhausanlage zu bauen.

Issida: Er ist ein Unhold!

Eva (*traurig*): Ich wusste das nicht! Ich dachte, er will helfen. Und ich hab ihn hierher gebracht.

Edda (*beruhigt*): Es ist nicht Ihre Schuld! Ich bin froh, dass Sie dabei waren und die Bösartigkeit von diesem Mann bezeugen können.

Issida: Böse ist ein Hilfsausdruck!

Günter (*verwundert*): Er wirkte auf mich immer wie ein Manager!

Edda (*verzweifelt*): Ich halte das nicht mehr lange aus! Vielleicht sollte ich wirklich wegziehen. Aber in meinem Alter? Einen alten Baum kann man nicht versetzen!

Issida: Das ist auch nicht notwendig! Wir werden dieses Haus verteidigen!

Eva (*zu Günter*): Es war schrecklich! Das können Sie sich nicht vorstellen. (*Günter setzt sich zur verzweifelten Edda und hält ihre Hand.*)

Günter: Mein Gott, das ist ja ein Wahnsinn! Und Sie ganz allein in diesem großen Haus? Fühlen Sie sich nicht einsam?

Edda (*zu Eva*): Bitte gehen Sie in den Garten und holen Sie mir einen Kilogramm Johannisbeeren! Die beruhigen mich so sehr!

Issida (*erstaunt*): Seit wann? Wir hatten dieses saure Gemüse doch noch nie im Haus?

Eva (*entsetzt*): Ein Kilogramm?

Edda: Ja bitte! Gleich hinter der Tür ist ein kleiner Kübel Kübel zum Sammeln!

Issida ist verwundert.

Eva: Das wird eine Weile dauern, bis ich wieder da bin. (*Eva zuckt die Schultern und verlässt den Raum.*)

Edda: Ich laufe nicht weg.

Issida: Und ich bleibe auch da!

11. Szene **Issida, Edda, Günter**

Günter (*verwundert*): Ich habe noch nie gehört, dass ein Kilogramm Johannisbeeren beruhigend ist.

Edda (*verschmitzt*): Für mich schon. Sie braucht zum Pflücken mindestens eine Stunde. Und so

lange habe ich hier meine Ruhe. Ich muss nämlich etwas Wichtiges besprechen.

Günter: Dann nehme ich mir natürlich Zeit für meine alte Freundin. Worum geht es?

Issida macht es sich zwischenzeitlich im Raum bequem.

Edda (*verlegen*): Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll.

Günter (*beruhigt*): Ganz ruhig. Ich bin jetzt als Freund hier und nicht als Arzt.

Edda: Ich brauche jetzt einen Arzt. Und zwar einen, der an seine ärztliche Schweigepflicht gebunden ist.

Günter (*ernst*): Selbstverständlich! Das ist bei mir immer so. Was in diesem Raum gesprochen wird, bleibt in diesem Raum!

Edda: Versprochen?

Günter: Bei meiner Ehre!

Edda (*ins Leere*): Meine Liebe! Bitte lass uns allein!

Issida (*schreckt auf*): Ups! Das geht jetzt mich an. Ich gehe schon. Ich brauche jetzt ohnehin ein wenig Erholung nach der Aufregung. (*Issida springt, verlässt den Raum und macht beim Hinausgehen die Türe zu.*)

12. Szene **Edda, Günter**

Edda: Wir sind jetzt allein!

Günter: Ja, das sind wir schon länger. Die Frau Gutmann pflückt Johannisbeeren.

Edda: Die meinte ich nicht. Aber egal, das hat mit meiner Geschichte jetzt zu tun.

Günter: Jetzt bin ich neugierig. Worum geht es?

Edda: Es geht um mich. Um mein Leben hier im Haus und um die Zukunft.

Günter: Ja?

Edda: Ich bin 90 Jahre alt. Ich werde nicht mehr jünger und ich werde auch nicht ewig leben. Wie soll es dann weitergehen?

Günter (*verwundert*): Ich bin jetzt ein wenig verwundert. Das Leben geht immer weiter. Worauf wollen Sie hinaus?

Edda: Was wird mit dem Haus geschehen? Wird es dann wohl wirklich weggerissen?

Günter: Ja, aber liebes Fräulein Edda! Das mag jetzt hart klingen, aber wenn Sie nicht mehr da sind, wird Sie das nicht mehr belasten.

Edda (*nickt*): Es belastet mich aber jetzt und glauben Sie mir. Ich mache mir Sorgen um die Zeit nach mir.

Günter: Ich bin ratlos. Was soll ich sagen?

Edda: Ich muss neu anfangen. Günter! Ich lebe nicht allein in diesem Haus!

Günter: Wie bitte? Wer wohnt noch hier?

Edda: Meine beste Freundin, meine Pflegerin, mein guter Geist!

Günter (*mitleidig*): Oje, mein liebes Fräulein Edda. Sie haben sich hier etwas zurechtgezimmert, um Ihre Einsamkeit zu ertragen. Ich kenne so etwas aus meiner Zeit, als ich Praktikant in der psychiatrischen Klinik war.

Edda (*zornig*): Aber bitte! So ist das doch nicht. Ihr wollt doch immer, dass ich eine Pflege in Anspruch nehme. Aber gerade diese Pflege habe ich hier in meinem Haus! Und wenn ich einmal nicht mehr bin, bleibt meine Pflegerin allein!

Günter: Wie bitte? Was reden Sie da?

Edda: Ärztliche Schweigepflicht? (*hält Günter die Hand hin*)

Günter (*schlägt ein*): Selbstverständlich! Bis zum Tod!

13. Szene **Edda, Günter, Issida**

Edda (*lehnt sich zurück*): Issida?

Günter (*verwundert*): Gesundheit!

Edda (*zu Günter*): Das war nicht für Sie bestimmt! (*ruft nochmal und diesmal lauter*) Issida?

Die Tür öffnet sich und Issida kommt langsam mit einem Lächeln auf den Lippen in den Raum.

Günter: Hier ist es schon wieder so warm.

Issida (*kichert in sich hinein*): Wo ich bin, ist es warm. Das war schon immer so!

Edda (*zu Günter*): Darf ich vorstellen? Meine Freundin, meine Pflegerin! Mein guter Geist!

Issida streckt Günter freundlich die Hand entgegen.

Issida: Freut mich sehr!

Günter blickt verdutzt ins Nichts.

Issida (*fuchtelt mit den Händen*): Hallo! Hier bin ich! (*tanzt um Günter herum*)

Günter: Ich mache mir Sorgen um Sie. Was glauben Sie zu sehen?

Edda: Ich sehe gar nichts. Ich weiß, dass sie da ist und auf mich Acht gibt. Seit meiner Kindheit ist sie da und umsorgt mich.

Issida (*schmollt*): Und nur weil man mich nicht sieht, muss man mich nicht grüßen?

Günter: Bitte, Fräulein Edda! Verrennen Sie sich da nicht in eine Psychose!

Edda: Keine Sorge! Issida, es ist in Ordnung. Räum bitte den Raum auf. Günter ist ein Freund.

Issida: Ich hatte ja schon viele Namen. Aber Psychose hat mich noch nie jemand genannt!

Issida beginnt Sachen zu ordnen. Räumt Dinge weg und schenkt auch Dr. Günter ein Glas Wasser ein. Günter sieht verblüfft zu, wie sich Dinge bewegen.

Edda: Einen Amaretto vielleicht?

Günter (*stammelt*): Ja...Ja bitte. (*Günter hebt die Hand*)

Issida (*freudig*): Ha! Jetzt habe ich dich! Grüß dich! (*Issida schüttelt dem verdutzten Günter die Hand*)

Edda (*ins Nichts*): Meine Liebe! Bitte einen Amaretto.

Issida springt freudig zum Kasten, holt drei Gläser und schenkt ein.

Edda: Nimm dir auch ein Glas, meine Liebe!

Issida (*kichert*): Natürlich! Ich hab sowieso für mich ein Glas mitgenommen.

Nimmt ihr Glas und schenkt sich ebenfalls einen Amaretto ein.

Günter: Das gibt es ja nicht! (*entzückt*) Das ist ja ein Wahnsinn!

Issida: Ja, das stimmt, ich bin ein Wahnsinn! (*lacht auf*)

Edda: Glauben Sie es jetzt, Günter?

Günter (*steht auf*): Also ich dachte bisher, mit Wissenschaft kann man alles beweisen aber jetzt.....

Issida (*stolz*): Ich bin halt einzigartig. So jemanden wie mich gibt es kein zweites Mal!

Edda: Darauf stoßen wir an (*sie hebt das Glas*).

Günter, Issida und Edda stoßen an. Als sie gerade trinken wollen, öffnet sich die Tür.

14. Szene
Edda, Günter, Issida, Eva

Eva kommt mit einem Kübel herein.

Eva (*abgekämpft*): Johannisbeeren! Ein Kilogramm! Schneller ging es wirklich nicht!

Günter lässt erschrocken sein Glas fallen.

Issida (*schaut in den Kübel*): Also ich kann mir nicht vorstellen, dass die gut schmecken!

Edda (*schaut in den Kübel*): Aber nein! Das sind doch schwarze Johannisbeeren! Ich wollte rote Johannisbeeren haben! Rote!

Eva (*entsetzt*): Rote? Johannisbeeren? (*Edda nickt*).

Günter: Ein Kilogramm!

Issida (*setzt nach*): Rote!

Eva pfaucht und verlässt wieder den Raum.

15. Szene
Edda, Günter, Issida

Edda (*beschämt*): Das war jetzt sehr unhöflich von mir, aber ich möchte nicht, dass sie etwas von meinem Geheimnis mitbekommt.

Günter (*berichtigt*): Von unserem Geheimnis, liebe Edda.

Issida (*verzaubert*): Ich bin ein Geheimnis!

Edda: Ja, dieses Geheimnis um meine liebe Issida ist sehr wichtig. Ich habe es bisher nur dem Pfarrer erzählt. Der fällt ja auch unter die Schweigepflicht.

Günter: Und seit wann geht das so mit „Euch“? (*Schaut ins nichts an Issida vorbei.*)

Edda: Seit immer schon. Issida war mein ganzes Leben bei mir. Sie ist eine Art Schutzengel für mich.

Issida: Ich bin seit fast zweihundert Jahren hier. Es ist meine erste Anstellung in einem Haus!

Günter: Das ist unglaublich. Ich wusste, dass es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als wir uns vorstellen können. Aber so etwas habe ich noch nie erlebt!

Issida hebt ihr Glas und stößt lächelnd mit Günter an.

Edda (*zu Issida*): Bitte meine Liebe! Lass uns ein wenig allein. Ich möchte mich mit Günter unterhalten.

Issida (*seufzt, streichelt Edda zärtlich die Wange*): Immer wenn es interessant wird!

Issida verlässt schmolend den Raum, klopft aber vorher noch Günter auf die Schulter.

16. Szene **Günter, Edda**

Edda: Jetzt sind wir allein.

Günter (*ungläubig*): Ist das sicher?

Edda: Ja, natürlich. Es ist viel kälter geworden. Immer wenn Issida im Raum ist, wird es wunderbar warm im Zimmer. Sie nimmt die Wärme immer mit.

Günter: Sie ist wohl ein guter Geist. Aber warum heißt sie „Issida“? Das ist ein seltsamer Name!

Edda: Ich habe keine Ahnung, wie ihr Name ist. Aber wenn ich sie brauche, rufe ich sie mit „Ist sie da?“ und darauf wurde im Lauf der Zeit einfach „Issida“.

Günter (*schmunzelt*): Ach so ist das. Aber warum wollen Sie mit mir alleine sein?

Edda: Weil ich mir um Issida solche Sorgen mache. Ich werde nicht mehr lange leben. Und wenn ich nicht mehr bin, ist Issida alleine. Im schlimmsten Fall wird auch noch das Haus weggerissen und Issida sitzt auf der Straße (*Edda beginnt zu schluchzen*).

Günter (*beherzt*): Ich werde helfen, eine Lösung zu finden. Wir schaffen das. (*Günter trinkt den Rest seines Amarettos.*)

Edda (*Geistesblitz*): Issida braucht einen Partner! Wir müssen einen Geist für sie finden. Dann ist sie nicht mehr allein.

Günter spuckt entsetzt seinen Amaretto aus.

Günter (*entsetzt*): Einen Geist für eine Geistin? Wo sollen wir den hernehmen?

Edda (*hilfesuchend*): Aber Günter! Sowas muss es doch irgendwo geben?

Günter (*überlegt*): Als ich noch auf der Psychiatrie in der geschlossenen Anstalt gearbeitet habe, da hatten wir so einen speziellen Patienten.

Edda (*neugierig*): Wieso speziell? Was war so besonders an ihm?

Günter: Es war der Abbruchunternehmer Karl Brösel aus dem Nachbarort. Der hat behauptet, er würde von einem Geist verfolgt.

Edda: Der Herr Brösel? Ich kenne seine Frau Marianne. Ich wusste nicht, dass der im Irrenhaus ist.

Günter: Eine tragische Sache. Er wird vom Wahn getrieben, dass ihn ein Geist verfolgt. Seine Frau hat ihn oft besucht, aber wir haben keine Möglichkeit gefunden, um ihm zu helfen.

Edda: Und vielleicht hat er wirklich einen Geist? Wäre der nichts für meine Issida?

Günter (*entsetzt*): Das ist doch Blödsinn! Es gibt keine Geis.... (*stockt, überlegt, wird ruhiger*).... vielleicht ist der Herr Brösel gar nicht krank. Ich habe bis heute noch nie in Betracht gezogen, dass es wirklich so etwas wie Geister geben könnte.

Edda: Holen Sie den Mann her! Bitte!

Günter: Das wird nicht so einfach. Herr Brösel darf nur mit Bewachung die Anstalt verlassen. Er reagiert mitunter sehr verstört.

Edda (*aufmunternd*): Sie schaffen das!

Günter: Wir schaffen das. Ich rufe gleich dort an. (*steht auf*)

Edda: Ich komme mit!

Edda und Günter verlassen den Raum.

17. Szene **Peter, Eva**

Es vergeht eine kurze Zeit. Danach kommt Peter mit einem Blumenstrauß zur Tür herein. Er blickt um sich und stellt fest, dass er alleine im Raum ist.

Peter (*greift zum Telefon*): Hallo Christian! Die Alte ist nicht da. Ich habe ihr zuerst so Gas gegeben, dass ich dachte, sie hat einen Herzinfarkt, aber die ist hart im Nehmen. (*hört kurz am Telefon zu*). Ja, ich bleib dran. Die Darina kommt aus der Slowakei und wird sich um sie „kümmern“.

Eva kommt abgekämpft mit einem Kübel voll Johannisbeeren zur Tür herein. Peter hört sofort zu telefonieren auf.

Eva (*sieht Peter und ist entsetzt*): Sie schon wieder? Haben Sie noch nicht genug Schaden angerichtet, Herr Angerer?

Peter (*verlegen*): Es tut mir so leid. Ich weiß nicht, warum ich zuerst so aggressiv war.

Eva (*aufgebracht*): Die arme Edda hat sich so aufgeregt. Sie wäre fast gestorben!

Peter (*freudig*): Wirklich? (*abschwächend*).... Ich meine.... Ohh, das tut mir leid. Das wollte ich wirklich nicht.

Eva: Ich bin wirklich entsetzt, wie weit Sie gegangen sind.

Peter: Deshalb bin ich da! (*hält den Blumenstrauß hoch*) Ich will mich bei der Frau Edda entschuldigen.

Eva (*beruhigt sich sichtlich*): Ach, da bin ich aber froh. Das finde ich sehr richtig.

Peter: Wissen Sie, Frau Eva, am Ende des Tages bin ich ein ganz netter Mensch. Ich will doch nur das Allerbeste für die Frau Edda.

Eva: Aber dann müssen Sie doch nett zu ihr sein. Diese Frau ist über neunzig Jahre alt.

Peter: Ach, das war doch nur, weil mir mein Projekt so am Herzen gelegen ist. Am Ende des Tages möchte ich doch nur Gutes tun.

Eva: Aber wollen Sie nicht nur eine Wohnhausanlage mit 43 Wohnungen hier bauen, damit Sie etwas daran verdienen?

Peter (*entriistet*): Ja, wo haben Sie denn das gehört? Das habe ich doch nie gesagt. Ich möchte am Ende des Tages eine... (*überlegt kurz*)...Reha Klinik für Kinder...(*überlegt kurz*)... mit Altersheim für Bedürftige hier bauen. (*fügt rasch hinzu*) Natürlich erst, wenn die Frau Edda nicht mehr hier wohnt.

Eva (*begeistert*): Das sind ja herrliche Pläne. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Fräulein Edda da etwas dagegen hat. Ach, Herr Angerer, ich habe mich so in Ihnen getäuscht. Kurz habe ich gedacht, Sie wollen wirklich nur Profit aus diesem Haus schlagen.

Peter (*falsch*): Aber woher denn. Am Ende des Tages bin ich doch ein Ehrenmann.

Eva: Da werde ich gleich gehen und Fräulein Edda holen, damit Sie sich bei ihr entschuldigen können.

Peter: Ja bitte, tun Sie das (*sieht in Evas Kübel*). Sind das Ribisel?

Eva: Ja, das sind rote Johannisbeeren. Also Ribisel. Wollen Sie welche kosten?

Peter (*wehrt ab*): Nein danke, gegen die bin ich allergisch. Das schwillt mir die Zunge, ich bekomme kaum Luft und kann nicht reden.

Eva: Das ist ja schrecklich!

Peter: Ist nicht so schlimm! Ich sterbe nicht daran. Nur meine Zunge schwillt an.

Eva: Zum Glück für Sie schmeckt man die Ribisel gleich raus, wenn sie wo drinnen sind.

Peter: Ich schmecke gar nichts mehr. Ich rauche mindestens vier Schachteln Zigaretten seit meinem 16. Lebensjahr. (*lacht auf*)

Eva: Oh, das ist schade. Da macht das Essen ja gar keine Freude mehr.

Peter: Dafür trinke ich umso mehr. (*lacht auf*)

Eva (*verständnislos*): Ich komme gleich wieder.

Eva verlässt den Raum.

18. Szene **Peter, Issida**

Zeitgleich zum Verlassen des Raumes durch Eva kommt Issida zur Tür herein und bleibt erschrocken stehen, als sie Peter sieht. Peters Telefon läutet.

Issida (*geschockt*): Der schon wieder!

Peter: Ja? Angerer? *(kurze Pause)* Ach du bist es, Darina! Wie war es im Gefängnis? *(Issida hört argwöhnisch zu)* Wann bist du da?*(lacht auf)* Ja, ich weiß, du bist ein Profi. Ich komme und hol dich ab. *(Peter legt das Telefon auf.)*

Issida *(umkreist aufgebracht Peter):* Ach, wenn ich doch nicht so ein guter Geist wäre! Ihnen würde ich ordentlich den Marsch blasen!

Peter *(geht nervös auf und ab):* Wo bleibt die Alte? Ich muss zum Bahnhof!...*(geht hin und her und zündet sich eine Zigarette an. Issida hält sich die Nase zu und fächelt wild Luft).*

Issida: Rauchverbot! Sag mal, geht das nicht in Ihren Kopf!

Peter *(wird grantig):* Was dauert da so lange?*(wird nervös)*... Ach was. Ich gehe.

Issida: Das ist eine ausgezeichnete Idee. Und bleiben Sie bitte ganz lange weg!

Er wirft den Blumenstrauß in den Papierkorb und verlässt den Raum. Dabei knallt er die Tür zu.

19. Szene **Issida, Eva; dann Günter**

Eva kommt wieder herein.

Issida: Da ist ein Betrieb heute!

Eva: Ich konnte Fräulein Edda.... *(schaut sich um)* Herr Angerer? Hallo?

Issida öffnet Eva die Tür, bei der Peter hinausgegangen ist. Eva wundert sich darüber.

Eva *(schreit zur Tür hinaus):* Hallo? Herr Angerer?

Issida: Ausgeflogen! Und der führt nichts Gutes im Schild!

Günter *(an der anderen Tür):* Nein! Nur ich! *(Eva erschrickt, Issida erschrickt ebenfalls)*

Eva: Huch! Ich habe Sie gar nicht gehört, Herr Doktor.

Issida: Ja was ist denn da los heute? So viele Leute sehe ich normalerweise in einem Jahr!

Günter: Ich war draußen telefonieren. Ich habe mich um einen alten Patienten gekümmert.

Eva *(bewundernd):* Ach, Herr Doktor! Das finde ich sooooo nett, wenn Sie sich um Ihre Patienten so kümmern.

Günter *(verlegen):* Naja, das ist meine Arbeit. Deshalb bin ich Arzt geworden.

Eva blickt Günter bewundernd und eindringlich an.

Günter *(unsicher):* Ist irgendetwas?

Eva: Oh Entschuldigung. Ich war gerade ein wenig abgelenkt.

Issida: Oho! Da braut sich etwas zusammen!

Günter: Wen suchen Sie hier?

Eva (*zerstreut*): Ich suche den.... einen...(*überlegt*)....wie hieß er nur schnell?

Günter: Haben Sie nicht zuerst „Herr Angerer“ gerufen?

Eva (*erfreut*): Ja, das war es.... was wollte ich nur noch schnell von ihm?

Günter: Fragen Sie ihn doch einfach!

Eva (*zerstreut*): Ja genau. Das mach ich. Auf Wiedersehen!

Eva verlässt die Bühne.

Günter: Ach, das arme Geschöpf. Sie kann einem leidtun, so zerstreut wie sie ist. Hoffentlich läuft sie vor kein Auto. Jemand müsste auf sie aufpassen.

Issida (*schlägt die Hände zusammen*): Aufpassen kann ich! Das ist mein Beruf!

Issida folgt Eva.

20. Szene **Günter, Edda**

Günter (*überrascht*): Oh? Es ist kalt geworden! Das heißt, ich bin jetzt ganz alleine im Raum!

Edda kommt zur Tür herein.

Edda: Nicht ganz, Günter. Ich bin auch da. Haben Sie etwas erreicht in der Klinik?

Günter (*bietet Edda Platz an*): Ja! Das war überraschend einfach. Es hatte fast den Anschein, meine Kollegen sind froh, wenn der Herr Brösel ein paar Tage zu uns auf Urlaub kommt.

Edda: Ach so? Ich dachte, es wird schwierig?

Günter: Naja, ich musste schon für ihn bürgen und es kommt auch sein Pfleger mit.

Edda: Das ist kein Problem. Mein Haus ist groß genug. Wann wird er denn kommen?

Günter: So wie sich das angehört hat, wird der gleich hier ankommen. Der Direktor meinte irgendwas mit „schon unterwegs“.

Edda: Und seinen „Geist“ nimmt er dann praktisch automatisch mit?

Günter: Das ist jetzt die Frage. Eigentlich gehe ich davon aus, weil Herr Brösel behauptet, dass er vom bösen Geist verfolgt wird.

Edda (*entsetzt*): Von einem bösen Geist?

Günter (*verlegen*): Hatte ich das nicht erwähnt?

Edda: Nein! Das haben Sie nicht! Sie haben nur gesagt, er würde einen Geist mitbringen.

Günter (*verzweifelt*): Ach bitte! Was soll ich machen! Ich bin Mediziner. An solche übernatürlichen Sachen habe ich mein ganzes Leben nicht geglaubt und jetzt soll ich zwei Geister zusammenbringen!

Edda (*beruhigt Günter*): Was soll's! Wir werden das schon schaffen. Meine Issida ist so ein guter Geist, das wird schon gut gehen.

Von draußen hört man ein Folgetonhorn. Günter schaut zum Fenster hinaus.

21. Szene **Günter, Edda, Walter, Karl**

Günter: Sie sind da. Das ist der Sondertransporter der psychiatrischen Klinik (*fassungslos*). Sind denn die geflogen?

Es klopft an der Tür.

Edda: Ja bitte?

Walter kommt mit einem weißen Arbeitsmantel, einem Klemmbrett und einem Stift herein.

Walter: Walter Alter von der Klinik Kuckucksnest! Bin ich hier richtig bei Edda Drüben?

Edda: Ja, das bin ich! Schön, dass Sie so schnell kommen konnten!

Walter (*erleichtert*): Danke für die Einladung. Ich war gerade mit dem Auto ums Eck tanken, da hat mich der Direktor angerufen. (*im Vertrauen zu Edda*) Zum Tanken nehme ich immer unseren Spezialpatienten mit.... Sie wissen schon, den...

Günter (*unterbricht*): Herr Alter! Haben Sie etwas für mich dabei?

Walter: Dr. Meisenberger?

Günter: Ja, das bin ich!

Walter: Dann habe ich ein Paket für sie!

Günter (*ungläubig*): Ein Paket?

Walter: Bitte hier unterschreiben (*gibt ihm das Klemmbrett und den Stift*)

Günter: Was ist das?

Walter: Das brauche ich, damit ich Ihnen das Paket übergeben kann. Und mit der zweiten Unterschrift übernehmen Sie die Kosten für meine Unterkunft und meine Verpflegung.

Günter: Sie bleiben hier? Natürlich! Alleine darf das Paket nicht aus dem Haus (*lacht auf*).

Edda: Wieso reden Sie immer von einem Paket? Wir warten doch auf den Herrn Karl Brösel?

Walter: Das werden Sie gleich verstehen, wenn ich das Paket hereinbringe.

Walter geht aus dem Raum und kommt kurz danach mit einem Rollstuhl herein. Drinnen sitzt der schlafende Karl Brösel mit einer Zwangsjacke.

Edda (*entsetzt*): Der hat ja eine Zwangsjacke an.

Walter: Verstehen Sie jetzt, warum ich Paket zu ihm sage?

Günter (*beruhigt*): Das ist ganz normal. Nur eine Sicherheitsvorkehrung, wenn jemand die Anstalt verlässt. Aber warum schläft er?

Walter: Wir geben ihm immer ein Beruhigungsmittel. Sonst wäre er nicht mitgekommen. Die Wirkung wird bald nachlassen.

Edda (*verzweifelt*): Worauf habe ich mich da nur eingelassen?

Günter (*beruhigt*): Keine Sorge! Wir werden das schon schaffen. Und wenn es nicht geht, dann muss er halt sofort wieder in die Klinik!

Walter: Na na, so geht das nicht. Sie haben gerade unterschrieben, dass Sie die medizinische Betreuung des Patienten übernehmen. Da ist es nichts mit dem Zurückschicken! In der Klinik feiern jetzt gerade alle und ich fahre auch schnell zurück zum Mitfeiern. Am Abend bin ich wieder da!

Walter verlässt lachend den Raum.

Edda: Ich gehe und bereite ein Zimmer für unsere Gäste vor.

22. Szene **Günter, Karl**

Günter (*verzweifelt*): Worauf habe mich da eingelassen? (*schlägt sich an den Kopf*) Was habe ich mir nur dabei gedacht?

Karl schnarcht friedlich in seinem Rollstuhl.

Günter: Ich muss den Kerl aus der Zwangsjacke raus. Wenn er so aufwacht, hat er einen Schock!

Günter zieht dem schlafenden Karl die Zwangsjacke aus und schleppt ihn auf das Sofa, wo er ihn hinsetzt.

Günter: Den Rollstuhl bringe ich weg. Den brauchen wir nicht. Er darf sich durch nichts erschrecken, wenn er aufwacht.

Günter verlässt mit dem Rollstuhl und der Zwangsjacke den Raum. Karl sitzt friedlich schlafend auf dem Sofa.

23. Szene
Karl, Peter, Isnetboid

Peter kommt zur Tür herein und sieht den schlafenden Karl zunächst einmal nicht.

Peter: So, alles in Ordnung. Jetzt kann der mörderische Zirkus beginnen. Die Darina kommt jeden Moment.

Karl schnarcht kurz auf. Peter bemerkt den schlafenden Karl.

Peter (*verwundert*): Hallo? Da sitzt ja jemand! (*zu Karl*) Hallo! Geht es Ihnen nicht gut? Hallo? (*er stößt Karl an, Karl wacht nach einer Weile auf und blickt verwirrt um sich*)

Karl lässt einen Urschrei los. Peter erschrickt.

Karl: Was ist da los? Wo bin ich?

Peter: Bitte? Sie wissen nicht, wo Sie sind? Das kenn ich. So blau war ich auch schon mal!

Karl (*panisch*): Wer bist du? Wo bin ich! (*ängstlich*) Wo ist er?

Peter: Also ich bin der Peter Angerer! Wir sind hier im Haus von der alten Edda! (*lacht auf*) Aber wo „er“ ist, weiß ich nicht! (*lacht*)

Karl (*bestimmt*): Lach nicht! Sonst hört er uns!

Peter (*lachend*): Und wer bitte ist „Er“?

Es blitzt und donnert. Die Tür geht auf und Isnetboid kommt mit einem Koffer herein.

Isnetboid: Ja Kruzitürken! Müssen wir schon wieder umziehen? (*hält sich die Hand vor Augen*) Mir ist soooo schlecht vom Autofahren. (*Isnetboid setzt sich neben Karl.*)

Peter: Na? Warum ist es denn plötzlich so kalt hier? (*Karl schaut verzweifelt*)

Isnetboid: Servus Karl, alter Knecht! Ich hab dir sicher schon gefehlt! (*Isnetboid klopft Karl auf die Schulter, dieser fährt erschrocken zusammen*)

VORHANG